

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 km-Bereich 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Kostenlos-Übdrück f. v. 1/2 Blatt Seite aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Mit dem Gläubigerbuch und Schrad. Handwrt.

Nagold, Montag den 15. Mai

Nr. 111

Amtliches.

Den Gemeindebehörden

geht mit nächster Post zufolge Erlasses des St. Steuerkollegiums, Abteilung für direkte Steuern vom 28. April d. Js., betr. die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben für die Katasterfortführung des Katasterbureau und die Grundsteuerachlässe, No. 12 des Amtsblatts des St. Steuerkollegiums zur Kenntnis und sorgfältigen Aufbewahrung bei den Normalen im Gemeindefasten zu Nagold, den 13. Mai 1905.

R. Oberamt, Ritter.

Die Schultheißenämter

werden auf den Erlass des St. Ministeriums des Innern vom 24. v. Mts. (Amtsbl. No. 12, S. 231) betr. die Verbreitung der Mobiliarversicherungen unter Bezugnahme auf den Oberamt. Erlass vom 1. Novbr. v. Js. (Gesellschafter No. 215) hiemit besonders hingewiesen und dringend angefordert, unablässig darauf hinzuwirken, daß die Gemeindeangehörigen sämtlich ihre Fahrnis gegen Brandschaden versichern.

Nagold, den 13. Mai 1905.

R. Oberamt, Ritter.

Vertreter des Handwerks beim Grafen Pofadowsky.

Eine Abordnung des Ausschusses des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsvereins wurde vom Grafen von Pofadowsky empfangen, um ihm eine Reihe von Wünschen auf dem Gebiete des Handwerkerrechts vorzutragen. Bei der etwa einstündigen Besprechung wurden namentlich die Fragen der Invalidentversicherung der selbständigen Handwerker und Hausgewerbetreibenden, der Ausübung der führenden Handwerksorganisationen bei wichtigen, das Handwerk betreffenden Maßnahmen und besonders eingehend diejenige einer sachgemäßen Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk erörtert. Der Staatssekretär wies auf die einer Ausdehnung der Invalidentversicherung entgegenstehenden schwerwiegenden Bedenken hin, stellte aber in Aussicht, daß bei einer späteren Aenderung des Gesetzes die Möglichkeit erleichtert werden würde, die für die freiwillige Versicherung sorgsam erwogen werden sollte. Die Einziehung aller Hausgewerbetreibenden in die Invalidentversicherung sei als erstrebenswertes Ziel im Auge zu behalten. In Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Beteiligten sei zunächst die Frage einer gesetzlichen Ausdehnung der Krankenterversicherung auch auf die Hausgewerbetreibenden gelondert in Angriff genommen worden. Die Abordnung erkannte an, daß auch schon dann, wenn diese Ausdehnung gälte, ein großer Teil der vorhandenen Uebelstände beseitigt werden würde. Graf Pofadowsky gab weiterhin seiner Bereitwilligkeit Ausdruck, in geeigneten Fällen den Ausschuss als gutachtliche Körperschaft zu Rate zu ziehen. Die Dexten der Abord-

nung hielten sich sodann über die Unzulänglichkeiten, die der Mangel einer Begriffsbestimmung für „Fabrik“ und „Handwerk“ namentlich infolge der Doppeldeutigkeit dieser Begriffe, sowie der Ausschreibung gerade der besten und leistungsfähigsten Handwerksbetriebe aus den Handwerksorganisationen mit sich bringe. Demgegenüber betonte Graf Pofadowsky zwar die großen Schwierigkeiten, die einer allseitig befriedigenden Lösung der hier bestehenden Zweifel entgegenstünden, gab jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß es den weiteren Verhandlungen zwischen den beteiligten Ressorts auf Grundlage der vom Handelsminister angearbeiteten Denkschrift doch gelingen werde, die Unzulänglichkeiten mindestens ganz erheblich herabzumindern. Dabei sei allerdings dem berechtigten Wunsche tunlichst Rechnung zu tragen, Betriebe, die trotz ihrer Größe die handwerksmäßige Betriebsart beibehalten nicht lediglich ihres Umfangs wegen zu Fabriken zu rechnen. Freilich müßten hier auch die Handwerker selbst tätig mitwirken und statt des Drängens nach der Bezeichnung als „Fabrikant“ eine Ehre in Führung der schönen alten Bezeichnung als „Meister“ eines Handwerkes setzen. Auf die allgemeineren Fragen der Handwerkerpolitik übergehend, sprach der Staatssekretär beim Schluß des Empfanges seine Ueberzeugung aus, daß auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Handwerk eine angesehene und wirtschaftlich bedeutungsvolle Stellung in unserem wirtschaftlichen Leben behaupten könne; dazu sei aber freilich auch nötig, daß noch mehr als bisher für die technische Ausbildung geschehe, daß dem Handwerk die besten Maschinen und Methoden und billige Triebkräfte dienlich gemacht, namentlich auch gemeinsame Arbeitsmaschinen benutzt werden, und daß erstere Fachausstellungen den Geschmack und das Verständnis des Publikums und der Handwerker selbst für den Gebrauchswert wirklich schön und dauerhaft gearbeiteter Sachen neu beleben.

Politische Uebersicht.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachungen des Reichskanzlers betreffend den Schutz von Erfindungen, Marken und Warenzeichen auf der Weltausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München 1906 und betreffend die Ankerkroiszeichnung von Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes zugunsten des Großherzogtums Luxemburg.

Die von der internationalen Arbeiterverschutzkonferenz in Bern eingesetzte Kommission für den Erlass des Phosphorperchlorats in der Zündholzfabrikation stimmte der Anregung mit der Einschränkung zu, daß das Inkrafttreten des Verbots an gewisse Bedingungen geknüpft würde.

Im italienischen Senat wurde über eine Interpellation des Generalen Bava-Becaris über die Absichten der Regierung bezüglich der Verwirklichung des Landesverteidigungsprogramms im Budget von 1906/06, soweit es die Befestigungen und die Stärke der Infanterie betrifft,

beraten. Ministerpräsident Fortis führte aus, er beabsichtige nicht, dem Kriegsminister in militärtechnischen Fragen vorzugreifen: er werde sich auf die Erklärung beschränken, daß es angemessener wäre, die Interpellation zu verlagern, weil dann der Interpellant seine Ansichten über konkrete Vorschläge der Regierung bezüglich der Erhöhung der Ausgabe für Heer und Flotte hätte darlegen können. Das Land müsse die Sachen so sehen, wie sie wirklich vor sich gehen, und dürfe nicht zu der Annahme verleitet werden, daß die Regierung zu ihren Vorschlägen erst durch die Interpellation Bava-Becaris aufgefordert worden sei. Die Regierung werde für Heer und Flotte ausgeben, was auszugeben möglich sei, dabei aber Sorge tragen, daß das Gleichgewicht im Budget aufrecht erhalten werde. Gute Lage der Finanzen sei ein kostbares Element für den Sieg. Kriegsminister Pedotti fügte hinzu, er werde bei Gelegenheit der Beratung des Kriegsbudgets die verschiedenen technischen Fragen ausführlich beantworten.

Der Adreßentwurf der vereinigten Opposition ist im ungarischen Abgeordnetenhause mit großer Majorität angenommen worden. 54 der anwesenden Liberalen stimmten dagegen. Die Adresse wird sofort dem Monarchen unterbreitet werden. In seiner Schlussrede vor Annahme der Adresse betonte der Referent Graf Theodor Bathiany unter großem Jubel der Opposition, daß diese nun die Entscheidung des Monarchen erwarte, daß die Lösung der Krise nur im Sinn der Adresse möglich sei und daß jede Abweichung auf Schaffung eines Geschäftes oder Uebergangsministeriums der Verfassung widersprechen würde, ebenso, daß eventuell die Vertagung des Parlaments vor der Bildung einer verantwortlichen Regierung ungefährlich wäre.

Der General-Gouverneur von Warschau, General Morimowitsch, hat, wie die polnischen Blätter berichten, von der revolutionären Partei ein Schreiben erhalten, worin ihm mitgeteilt wird, daß er zum Tod verurteilt worden sei. Ihm wurde erklärt, er könne sich in der Stadt völlig sicher und ohne Beschränkung bewegen, da beschlossen worden sei, ihn in seinem Hause zu töten, damit nicht Unschuldige sein Schicksal teilen. Infolgedessen wird das Schloß in Warschau jetzt von einem ungewöhnlich starken Aufgebot an Militär und Polizei bewacht. — Während der letzten Woche wurden in Petersburg zahlreiche Arbeiter verhaftet. Da die Gefängnisse überfüllt sind, werden Quartiere aus der Stadt ausgewiesen. — Eine Anzahl Stadtverwaltungen im Land beabsichtigen Bürgerwehren einzurichten. Der Stadtrat von Pinski hat eine solche Bürgerwehr bereits eingerichtet.

Der englische Unterstaatssekretär Bonar Law hat im Unterhause auf die Anfrage, welche Haltung die Regierung im Hinblick auf die Wirkung des neuen deutschen Tariffs auf die engl. Eisen- und Stahlindustrie zu nehmen gedenke, erwidert, in Uebereinstimmung mit dem Bericht des Commercial-Intelligence-Committee seien bei der deutschen Regierung Vorstellungen in bezug auf den Einfluß des neuen deutschen Tariffs einschließlich des Zolls auf Eisen und Stahl auf den britischen Handel gemacht worden,

Schiller über seine Feier.

I. Szene. Göttingen.

Schiller und Goethe ins Gespräch vertieft.

Diener (reicht Schiller eine Tablette mit Zeitung, Briefen, Telegrammen):

Berzucht, Herr Hofrat, wenn ich höre!

Dier sind Depeschen von der Erde!

Schiller (liest, dann zu Goethe):

Das schmeckt ja die reinste Jubelstunde —

Ein herrlich Volk! Wie ich gefeiert werde.

Goethe: Jawohl, mein Freund, da hundert Jahre um

Seit Eurem Helmsang, macht die Welt Hum-Hum.

Schiller (liest weiter):

Der nennt poetisch mich, der philosophisch,

Und jener sieht mich gänzlich mythologisch.

Goethe: Best weiter, und Ihr habt Euch pathologisch.

Schiller: Doch alle bitten Sie um Interdium!

Goethe: Die Neuheit reizt Euch? Laßt den Flügelstich

Von Hermes unter Eure Sohle binden,

Schwingt Euch hin und her, was sie verstanden.

Schiller: Wohl zweifle ich, doch wenn vom Ideale

Erhöhter Menschheit, dem wir nachgestrebt,

— Noch schmerzen mich des Kampfes Wundenmale —

Wenn etwas in dem neuen Deutschland lebt?

Schiller: Freilich schreiet in Rauchsäbel, in der Klausel,

Nicht im Bewußt der Welt sei ich zu Hause.

Schiller: Schweb ich dorthin? Mein Freund, was ist zu tun?

Schiller: Soll ich mich niederwärts zur Erde schwellen?

Goethe: Bergeht nur nicht, an Euren Flügelstichen Die Rückfahrtschraube einzustellen!

II. Szene. Landstätt. Gartenhaus.

Schiller, des Interviews gewärtig, im „Schillerhaus“.

Nacheinander treten auf Professorretter, Dichter und Intendant.

Professorretter (Kram mit roter Schleife in der Hand):

Dem Dichter der Revolution —

Schiller: Davon just schreiet ich keinen Ton!

Professorretter (verwirrt):

Bestimmen Sie sich doch, Genosse!

Schiller (entlassend abwinkend):

Man endige, das Schauspiel wird zur Pöffe.

(Vorwärts ab.)

Lauter Boh: Begreiflich, Herrs, daß Ihr großt,

Den Zukunftsstaat hobt nimmer Ihr getuoht.

Doch Ihr demwelt bei unsrer Bürger Sorgen,

Die handelnd, rechnend in die Ferne schweifen,

Und halt des Traums von einem dazgen Morgen

Den Sperling in der Hand beständig greifen;

O Hofrat, was Ihr schreiet von Menschenrechten,

Die Handelsfreiheit hat es uns gebracht;

Auch heute wieder will man sie uns knechten,

Ihr seid uns Schuld in dieser Geistesnacht!

Wie schreiet Ihr? „Soll Schwimmel nicht ich sein,

Auf freiem Grund mit freiem Volke sein“ —

Schiller: Schweig, Schweig, bislang hat Goethe das

Belohnen wärst Du Philosoph geübeten! (geschrien!)

Lauter Boh: Berzucht Sie, man nennt uns Bestings Erben!

Schiller: Kommt ich mit meinem Niedergehn

Al' solche Erden von der Erde wehn,

Ich würde gern zum zweitenmale sterben! (Lauter Boh ab.)

Professorretter: Die Presse fort? Die esse seichte Menge!

So hebe denn die hehre Zwiepsach an:

Ihr tragt mich aus der Wirklichkeiten Enge

— Vor Zeiten, heißt das — hoch zur Sonnenbahn.

Den Wald, die Berge prieset Ihr mit weidlich,

Fürwahr, ein Ansfaz echter Poefie.

Etwas zu klar! Doch dies war unvermeidlich,

Wir Neuern schufen erst das Mimicry.

Schiller: Auch Ihr verschwendet Eure Zeit an mich?

Beht wohl, laßt Euer Streben nicht im Stich.

(Professorretter ab.)

Intendant: Herr Hofrat, selber Hofrat bin ich da;

Daß Ihr noch lebt, verdankt Ihr mir, ja, ja.

Nur keinen Dank! Als Anhalt der Moral

Wollt Ihr die Bühne, wollen wir zumal.

Druin haben wir aus Euren eignen Schriften

Mit unsern blauen Bühnenlisten

Gestrichen, was zu frei schien und gewagt,

Philistern, alten Jungfern nicht behagt.

Dann — Euren Nachwuchs Hofmannsthal und Bilien,

Wer ist, der ihm den Weg zur Bühne weist?

Schiller (blättert in den dargereichten Dramen):

Sehr schön, nur finde ich in diesen Hüllen

Nicht eine Spur von meinem Geist! (Intendant ab.)

— Und noch drängt diese Menge nach?

Ich bin des neuen Wesens müde,

Wollt Ihr mich feiern, mir zur Schmach!

Ich wende mich! Dort winkt Elysumsriede!

aber er fürchte, daß weitere Vorstellungen nicht angebracht wären. — Unterstaatssekretär Carl Perch erklärte, daß vorläufige Abkommen zwischen England und dem Sultan in Somaliland habe im wesentlichen denselben Charakter wie das zwischen der italienischen Regierung und dem Sultan abgeschlossene.

Eine Ministerkrise droht in Portugal. Nach einer aus Lissabon eingegangenen Meldung wird dort infolge von Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Justizminister und dem Finanzminister in der Frage der Verpachtung der Steuern aus dem Tabak herrschen, eine Ministerkrise für unvermeidlich gehalten. Die Zensur halte alle auf die politische Lage bezüglichen Depeschen zurück.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Flottenbewegungen.

Saigon, 13. Mai. Seit dem 9. Mai, an dem Admiral Roschdestwensky die Vansongbucht verlassen hat, ist hier keine Nachricht über den Verbleib des russischen Geschwaders eingegangen.

Die Lage in der Mandchurie.

Petersburg, 13. Mai. Mit Rücksicht auf eine nahe bevorstehende große Schlacht sind aus der Mandchurie die Reserven überall herangezogen und verstärkt.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Mai. Kamerun-Vorlage. Kolonialdirektor Dr. Stäbel legt dar, wie sich in Ostafrika der Handel zusehends entwickelt habe infolge der dortigen Bahnanlagen. Das rechtfertige auch den Bahnbau in Kamerun resp. die Uebernahme der Reichsgarantie. Größere Kaufleute seien in Kamerun nicht zu beschränken. Jedenfalls werde die Bahn zur Aufrechterhaltung der Ordnung in hohem Maße nützlich sein. Hand in Hand mit dem militärischen gebe aber auch der wirtschaftliche Nutzen. Redner bittet, die Vorlage einer wohlwollenden Prüfung zu unterliegen.

Graberger (Z.) beantragt, die Vorlage an die Budgetkommission zu verweisen.
von Richthofen (konf.) und Baasche (natl.) sprechen sich für die Vorlage aus, worauf dieselbe an die Budgetkommission verwiesen wird.

Die Wahl des Abg. Lehmann-Jena wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und eines Teiles der freisinnigen Vereinigung für gültig erklärt, ebenso die Wahl des Abg. Dirlsen-Gottbus (Rp.). Dagegen wird die Wahl des Abg. Schlüter-Bill (Rp.) beanstandet. Ueber die Wahl des Abg. Pauli-Oberbarnum (Rp.) beantragt die Kommission Beanstandung und Beweiserhebung. Auf Antrag Geyer (Soz.), über den namentlich abgelehnt wird, wird die Wahl Paulis ohne Weiteres für ungültig erklärt und zwar 128 gegen 67 Stimmen bei 6 Enthaltungen. Bei einer weiteren namentlichen Abstimmung über die Wahl des Abg. Borbeck-Fürth ergibt sich wie schon einmal vor Ostern Beschlußfähigkeit des Hauses.

Berlin, 12. Mai. Auf Vorschlag des Grafen Ballestrem wird die Beratung über Einführung des Befähigungsnachweises im Handwerk wegen zu schwacher Besetzung des Hauses von der Tagesordnung abgelehnt. Es folgt die Beratung der Petition betr. Unterdrückung schlechter Litteratur- und Kunstzeugnisse. Die Kommission beantragt Ueberweisung an die Reichsregierung zur Berücksichtigung.

Semmler und Böhig (natl.) beantragen Uebergang zur Tagesordnung.

Röden (Str.) empfiehlt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Seine (Soz.) spricht sich gegen die Ueberweisung aus. Man wolle die Litteratur treffen, die wohl manchmal dreckig sei, aber die Wahrheit verkünde.

Hierauf wird gegen die gesamte Linke der Antrag

Semmler auf Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt und der Antrag der Kommission angenommen.

40 Petitionen von Wirtschaftsverbänden und Vereinen gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Einschränkung des Flaschenhandels und Reform des Schank-Konzeptions-Wesens werden auf Antrag Böhig (Str.) der Regierung zur Erörterung im Interesse der Bekämpfung der Trunksucht überwiesen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 13. Mai. Die Debatte über die vorgestern vom Kultusminister Dr. v. Weizsäcker mitgeteilten Grundzüge der Neuordnung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens hat auch noch die gestrige Sitzung angefüllt. Es ergab sich hierbei eine so weitgehende Uebereinstimmung der Wünsche und Vorschläge des Hauses mit den Absichten der Regierung, wie man man sie sonst nur selten findet. Das eröffnet für die Durchführung der Reform gute Aussichten, wenn auch wie in der gestrigen Sitzung schon zu Tage trat, starke Widerstände noch zu überwinden sein werden, die übrigens nicht sowohl innerhalb der Volksvertretung, als vielmehr draußen im Lande, bei den kleingewerblichen Meistern und in den kleineren Gemeinden, mit der Zeit sich geltend machen dürften. Inzwischen werden sich auch diese Bedenken beseitigen lassen, denn die geplante Reform ist, wie der Minister ausdrücklich erklärte, zunächst nur für diejenigen Gemeinden bestimmt, wo mit einer Minimalzahl von 40 gewerblichen Fortbildungsschülern gerechnet werden kann. In der langen Debatte treten zunächst von der deutschen Partei die Abg. Röder und Dr. Hieber den vom Regierungsbüro mitgeteilten Grundzügen durchaus bei; daselbst lauten namens der Sozialdemokraten der Abg. Klotz, namens der Volkspartei die Abg. Hahn und Liesching und in einer warmherzigen, von sachverständigem Urteil zeugenden Rede auch Prälat v. Sandberger. Bedenken von erheblicher und zum Teil grundsätzlicher Bedeutung wanden nur vom Zentrum, von den Abg. Rembold-Kalen, Rembold-Gundab, Dambacher und Rater-Rottweil, geltend gemacht, die sich hauptsächlich gegen den Vorschlag auf die Freiwilligkeit des Fortbildungsunterrichts und gegen die Zwangsschule richteten; auch wurden von dieser Seite Bedenken bezüglich der kleineren Gemeinden geäußert und der Wunsch ausgesprochen, daß die Anstellung der gewerblichen Fortbildungsschullehrer den Gemeinden überlassen werden und nicht, wie die Regierung plant, Sache des Staates sein soll. Die Bedenken bezüglich der kleineren Gemeinden zerstreute der Kultusminister Dr. v. Weizsäcker sofort, indem er erklärte, daß die Zwangsschule nur für die Orte von erheblicher gewerblicher Bedeutung vorgesehen sei; dagegen hielt der Minister an dem Fortbildungszwang, wie auch an der Ausbildung und Anstellung der Gewerbelehrer durch den Staat fest. In einer eingehenden und sehr beifällig aufgenommenen Rede trat der Vorstand der Zentralkasse für Gewerbe und Handel, Präsident v. Rosshof, der wohl als der Vater des Reformgedankens angesehen werden darf, für die Sache ein. Ein Fortschritt unseres heimischen Gewerbes und Handwerks liege nicht in der Richtung der Massenproduktion, sondern in der Qualitätsarbeit; hierfür genügen aber die bestehenden Vor- und Fortbildungsgelegenheiten nicht mehr. Dies sei auch die Ansicht und die Erfahrung der hervorragenden Gewerbetreibenden des Landes. Bei der geplanten Reform werde man sich, so wichtig sie an und für sich auch sei, vor einer Ueberführung hüten müssen. Zunächst werde es sich um die Herausbildung eines tüchtigen Stammes von Gewerbelehrern und um die Durchführung der beabsichtigten Reform in den größeren Städten des Landes handeln. Des weitern wurde vom Regierungsbüro aus auf verschiedene Anfragen noch mitgeteilt, daß Hand in Hand mit der Reform des gewerblichen auch die Neuordnung des kaufmännischen Fortbildungsschulwesens gehen müsse, und daß die bereits bestehenden, aus privater Initiative hervorgegangenen Innungsschulen und sonstigen Anstalten, soweit sie den staatlichen Fortbildungsschulen gleich-

wertig seien, auch nach Durchführung der geplanten Reform als selbständige private Institute weiterbestehen könnten; ferner daß nach dem in Vorbereitung befindlichen Gesetzwurf einzelnen benachbarten Gemeinden, die für sich allein zur Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule zu klein wären, zu einer Bezirksgewerbeschule sich zusammenfassen könnten. Am Schluß der Sitzung ging man noch zum Etat der Gymnasien über; der vorgedruckte Zeit wegen wurde jedoch nach dem einleitenden Referat des Berichterstatters Dr. Hartmann abgebrochen.

Stuttgart, 13. Mai. Die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten hat sich in einer heute vormittag abgehaltenen Sitzung mit der Denkschrift des Verbands würt. Stenographen, System Gabelberger, um Einführung des Gabelbergerschen Systems an den württembergischen höheren Lehranstalten beschäftigt und dabei den Beschluß gefaßt, unter Billigung des vom Kultusministerium in den Erläuterungen zu Kap. 76 a, Stenographienunterricht an den höheren Schulen, eingenommenen zuvorliegenden Standpunktes die Denkschrift für erledigt zu erklären. Es fragt sich, ob das Plenum angesichts der Tatsache, daß die Denkschrift die Erläuterungen der Regierung in sehr wesentlichen Punkten widerlegt hat, sich dem Antrag der Kommission anschließen wird. Das wäre jedenfalls sehr unerwünscht, weil dadurch dem leidigen Kampf der verschiedenen Stenographiesysteme, von denen die Regierung, wie sie in den Erläuterungen selbst zugibt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen im Falle einer Entscheidung nur das Gabelbergersche wählen dürfte, nicht nur kein Ende, sondern neuer Boden bereitet werden würde.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Regels, 15. Mai.

Vom Rathaus. Gemeindevorlesung vom 10. Mai. Genehmigt werden die in letzter Woche vorgenommenen Holzverkäufe; Ertrag beim Stammholz durchschnittlich 126 4/5%, beim Meterholz 10—12 % und darüber. — Beschlossen wird, daß Stadtrat Schwan'sche Haus zum öffentlichen Verkauf auszuscheiden mit dem Bemerkten, daß mit dem Abbruch am 16. Juni zu beginnen sei. — Die Farnschaubehörde hat bei der Farnschau 3 der diesigen Farnschauen Zulassungsschein I. Klasse erteilt, den 4ten aber wegen bedeutender für die Nachzeit in Betracht kommender Formfehler als unzulänglich erklärt. Dieser Farn ist zum Schlachten im Submissionsweg zu verkaufen und an seiner Stelle ein jugtunfähiger Farn anzuschaffen. Dabei wurde im Kollegium allgemein die Ansicht vertreten ohne Rücksichtnahme auf die Verkäufer nur erkaufte Tiere zu erwerben.

Zuschneidetur. (Eingel.) Für die diesige und auswärtige Damenwelt wird in nächster Zeit von Herrn und Frau Bärmann, Lehrer der höheren Zuschneidetur, ein vortreffl. Lehrbuch im Selbstverlag z. „Ditsch“ eröffnet werden. Die Leiter dieses Kurzes waren, wie aus dem im Selbstverlag anliegenden Dankschreiben und Empfehlungen zu ersehen ist, stets bemüht, das Zuschneiden, sowie die Anfertigung von Kleidungsstücken verschiedener Verzierungskragen und sämtlicher Reutheiten der vorkommenden Saison aufs zweckmäßigste und vorteilhafteste zu veranlassen. Auf keine Weise kann die praktische Hausfrau leichter und besser Ersparrnisse erzielen, als wenn sie versteht, ihre eigenen Kleider und die ihrer weltlichen Angehörigen selbst anzufertigen. Manche Klagen würden verkümmern, wenn die Mädchen und Frauen müßig dazugreifen würden, die Schneider zu erlernen; nicht nur würden sie weniger Geld verbrauchen, sondern vor allem weit mehr Freude haben an dem Selbstgekauften und wahrhaftig auch dahin kommen, geeigneteres für sich heranzuarbeiten, als manche gleichgültige bezahlte Kraft es tun wird. — Auch liegt im obengenannten Katalog ein von Herrn Bärmann selbst verfaßtes Lehrbuch zu jebermanns Einsicht offen.

III. Szene. Elysium.

Goethe: Mein Freund, Ihr zieht die Sirene frans.
Beschwerde Euch die weite Reise?

Schiller: Mich locken keine Schillerpreise
Und kein Millennium mehr in solchem Graus.
Wohl herrscht ein Jubel und ein Losen
Und alle Statuen sind bekränzt,
Doch unter ndern Sirenen stoßen
Sich nur Gedanken, die kein Strahl beglänzt.

Ods wert war, für die kommenden Geschlechter
In Kämpfen für ein Menschheitsideal!

Goethe: Ihr seid im Unmut! Alles Götze
Wirft weiter sonder Rest und Wahl.

Schiller: Man hat gar einen Schillerpreis freiert
Fürs Volk, berichtet mir ein Intendant.
Ich las ein Preisstück, las und war hohler,
Da ich kein Wort vom Dialekt gekannt.
Nur schwäbelnd wärd ich selber heut gekrönt
Mit „meinem“ Preis! Doch schnell fuhr ich von hinnen,
Mir war die Bühne, wie die Welt verpönt,
Denn diese Sprache brachte mich von Stinnen.

Goethe: Bestimt Euch, Freund! Kein Hoffungsblid
Berklärt des deutschen Volkes Mißgeschid?

Schiller: Ich war zu rasch. Beim Heimwärtswallen,
Das mich vordel an Hätten trug,
Hört ich ergriffne Stimmen schallen,
Und heumte den beschwingten Flug.
Da las in mancher stillen Runde
Ein Geis aus meinem Büchern vor,

Die Jagend hing an seinem Munde,
Ein Bechten brach aus ihrem Bild hervor.
Ich sah, wie ein Geldduis leise
Auf kaltenosen Sirenen glüht!
Da war doch, da, in stillem Kreise
Das Saatkorn unsres Wirkens aufgeblüht.

Heitere Schillergeschichten von der Karlschule.

Aus dem neuen Buche: „Schiller-Knechtchen“,
herausgegeben von Th. Rauch.

Das interessante Buch, das soeben im Verlag von Robert Böhig in Stuttgart als eine willkommene Schillerfestgabe erschien, bietet mehr, als sein Titel verspricht; es ist eine in ihrer Art reizvolle Zusammenstellung von kennzeichnenden Einzelheiten aus dem ähneren und inneren Leben des Dichters und wird weiteren Kreisen manches vermitteln, was ihnen bis jetzt noch nicht bekannt war. Wir geben daraus einige heitere Episoden von der Karlschule wieder:
Daß Herzog Karl von Württemberg nicht nur der „Tyrann“ war, als den ihn eine voreingenommene Auffassung hinzustellen sich immer bemüht, sondern daß er seine Pflinglinge oft auch durch recht humorvolle Einfälle erfreute, dafür diene folgendes Beispiel: Der Herzog hatte von Schillers Gabe, Personen nachzumachen, vernommen, da forderte er ihn eines Tages auf, auch einmal an ihm selbst sein Talent zu erproben. Troß aller Weigerung des nicht gerade angenehmen Ueberraschten bestand der Herzog auf seinem Verlangen. Da hat ihn Schiller um die Ueberlassung seines Stodes, nahm Gebärden und Redeweise seines Herrn an und begann diesen ins Ver-

gab Antworten mit denen der markierte Inquisitor nicht zu frieden sein konnte. Daranf fuhr dann Schiller auf, ganz nach der Art des Herzogs: „Voh tausend Sackernent, Er ist ein Gesel!“ hat dabei der in seiner Nähe stehenden Gräfin Franziska von Hohenheim den Arm und gab sich den Ansehen, als wolle er mit ihr davonlaufen. Da rief der joviale Herzog mit Humor auf die von ihm herausbezeichnete Situation eingehend: „Hör' Er, laß er mir die Franzel!“

In der Karlschule durften die Schüler am Sonntag die Weste nur mit drei Knöpfen schließen, um das Jodot breck heranzuführen zu lassen; in der Woche mußten sie vier Knöpfe an der Weste schließen. Die pflingstigen unter den jungen Leuten tadelten aber auch an den Schultagen nur drei und freuten sich über den weitandgelegenen Busenstreif. Einmal wurde Schillers Nebenmann von dem vorgelegten Offizier darüber zurechtgewiesen und entschuldigte sich mit dem Vorgeben, der Knopf sei zufällig aufgesprungen. Am andern Tage vor Sonntag; Schiller hatte gebüht und kam unbedäunert um die militärische Regel mit geschlossener Weste zur Parade. Hauptmann Schmedenbecher machte ein finstres Gesicht. „Schiller!“ — Herr Hauptmann?“ — „Was ist heut für ein Tag?“ — „Om — Sonntag.“ — „Mit wieviel Knöpf' ist das Gilet am Sonntag geschlossen?“ — „Om — mit drei.“ — „Wiediel hat er zu?“ — „Ja?“ — „Eins — zwei — drei — vier.“ — „Wie kommt das?“ — „Ah — 's ist mir einer zugesprungen!“

ten Reform
den (Kamer.)
in Besatz
sich allein
Schule zu
kommen
zum Staat
gen wurde
stärkter

ommission
einer heute
Kchrift des
berger, um
wärtigem
dabei den
ministerium
rapporten
wartenden
fären. Es
ge daß die
re wesen-
ber Kom-
sehr uner-
erschieden
wie sie in
genwärtigen
als Gabels-
bern neuer

10. Mai.
ommenten
126,4%,
Beschlüssen
lichen Ver-
dem Ab-
schenen
wegen Be-
der Form-
ist zum
an seiner
dabei wurde
Rückficht-
erwerben.
Befüge und
von Herrn
scheidungs-
eröffnet
den im
ungen zu
die An-
erzählungs-
den Salon
eten. Auf
und besser
e eigenen
er anzu-
wenn die
ürden, die
niger Geld
auch haben
aus dahin
als manche
liegt im
selbst ver-

or nicht zu
auf, ganz
erweitert,
enden Grä-
sich den
Da tief der
herausbe-
er mir die

a Sonntag
das Jabo
en sie vier
unter den
en nur drei
Büfenstreif,
vorgeseh
te sich mit
gen. Am
et und kam
schlossener
machte ein
ann? —
ag gefal-
er zu? —
Wie kommt

Trendenstadt, 15. Mai. Unglücksfall. (Teleph. Meldung.) Gestern machte eine größere Anzahl Altensteiger Bürger einen Ausflug mit mehreren Fahrwerken hierher. Bei der Heimfahrt von der „Sonne“ aus wollten die Pferde des Fahrwerks die Bahnhofsstraße hinunter, statt auf der Landstraße zu bleiben. Hierbei hat wohl der Kutscher die Pferde zu rasch nach der Seite gezogen, so daß der etwas hohe Preßwagen umfiel und die zahlreichen Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Dabei erlitt der Geschäftsführer **Vaier** von der Altensteiger Silberwarenfabrik einen so schweren Schädelbruch, daß er nach wenigen Minuten, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen **Geist aufgab**. Seine Frau war mit einem andern Fahrwerk vorausgefahren und erhielt die traurige Nachricht erst zu Hause. Mehrere der andern Insassen des betr. Wagens erlitten teils leichtere teils schwerere Hautabwundungen.

r. Calw, 14. Mai. Bei einem hiesigen Wirt suchte ein Versicherungsagent mit einem gefälschten Brief ein größeres Darlehen zu erlangen. Der Wirt traute nicht ganz und, bis er sich Gewißheit geholt hatte, wor der geldbedürftige Agent verdunstet.

r. Unterreichenbach, 14. Mai. Bei einer Rauferei hat sich einer der Streitenden gegen den abwehrenden Wirt gewendet und auf dessen Kopf ein schweres Bierglas zertrümmert. Der Wirt wurde schrecklich zugerichtet. Seine vielen Wunden mußten vom Arzt genäht werden.

Stuttgart, 10. Mai. Einen gewissen Anhaltspunkt für die ungefähre Menschenmenge, die gestern aus Anlaß der Schillerfeier die Straßen Stuttgarts durchströmte, bietet die Mitteilung, daß bei der Staatsbahn rund 50 000 Karten und bei der Silberbahn rund 8000 Karten mit dem Endziel Stuttgart zur Ausgabe gelangten. Hierzu kommen noch die nach tausenden zählenden Personen der umliegenden Orte, die, sei es zu Fuß, per Rad oder Fahrwerk u., herbeieilten, um sich als ob oder postumit den Stuttgartern an der Feier zu beteiligen.

Stuttgart, 12. Mai. Eine Vereinigung von Alkoholgegnern hat sich unter den evangelischen Pfarrern in Württemberg gebildet.

Stuttgart, 12. Mai. Die Kaiserin ist als Stiftermitglied dem Schwäbischen Schillerverein.

r. Ehlingen, 13. Mai. Ueber den Umfang der Unter-
schlagungen bezw. Gehaltsüberhebungen im Amt des früheren Bezirksnotars Häder kann man sich ein Bild machen, wenn man in Betracht zieht, daß die Zahl derjenigen Personen, welche sich von Häder überfordert glauben, während derselbe noch in hiesigen Diensten stand, sich allein auf 800 belaufen soll. Wie bereits vom Untersuchungsrichter ange-
kündigt, will die Stadtgemeinde die Entschädigung für die während dieser Zeit erfolgten Gehaltsüberhebungen über-
nehmen.

r. Kalen, 13. Mai. Gestern erdangte sich die noch junge Frau des Schenkers Balling. Sie lebte in unglücklicher Ehe, da ihr Mann dem Trank ergeben war.

r. Ravensburg, 12. Mai. Einem hiesigen Wäckermeister wurde vorgeschrieben, der ganze Inhalt der Loden-
kaffe — ca. 25 A — geschöpfen. Der Verdacht lenkte sich auf einen Danwerksburschen, der in dem Laden um Arbeit nachgesehen hat und einige Zeit allein gelassen worden war.

r. Vom Bodensee, 13. Mai. Die Baumblüte in
in der Gegend ist heuer keine so reiche wie in den vor-
angegangenen Jahren; nur ganz vereinzelt trifft man
schon blühende Bäume. Sträucher und Steinobstbäume blühen
reichlicher als Apfelbäume.

K. Eine Jubiläumsobstausstellung großen Stils wird der württ. Obstbauverein (V. B.) zur Feier seines 25-jähr. Bestehens in den Tagen vom 23. Sept. bis 2. Okt. 1905 in Stuttgart veranstalten. Als Ausstellungsdräume sind die Stadt, Gewerbehalle und ihre Umgebung vorge-
sehen. Schon jetzt regen sich geschäftige Hände, um die Ausstellung gründlich vorzubereiten und ihr dadurch künftigen Erfolg zu sichern. Programm und Anmeldebogen sind bereits an die Interessenten im ganzen Lande verschickt, und es ist aufrichtig zu wünschen, daß die Beteiligung der württ. Obstzüchter und Produzenten eine recht rege sein möge, denn wenn auch leider der Kapseltrag im Gegensatz zu dem unzulässigen Ertrag der Birnbäume in diesem Jahr vor-
ausichtlich nur ein geringer sein wird, so reicht doch er-
fahrungsgemäß selbst in den dürrigsten Jahren der Ertrag immer noch aus, um brauchbare Ausstellungsobjekte in ge-
nügender Anzahl zu gewinnen. In der Gewerbehalle selbst wird in prächtiger Scrupulierung vor allem das frische Obst in 5 Abteilungen zur Ausstellung gebracht. Der württ. Obstbauverein, der seit seinem Bestehen in weitestmöglicher Weise die Förderung des Obstbaus in unserem Lande sich zur Aufgabe gemacht hat, sieht nicht auf eine mögliche Vielzahl von Sorten, sondern arbeitet selbstbewußt auf eine tüchtige Berringerung der Sorten unter Ausschreibung son-
der, die sich nicht bewährt haben und unter Beschränkung auf solche, die sich durch große und regelmäßige Fruchtbar-
keit auszeichnen und vermöge ihrer sonstigen guten Eigen-
schaften von besonderem Wert sind, hin. Von diesem Ge-
sichtspunkt aus sind auch die praktischen Aufgaben gestellt, welche die erste Abteilung umfassen. Die zweite Abteilung glebt Einzelausstellungen Gelegenheit zur Darbietung empfeh-
lenswerter Sortimente. In der dritten Abteilung bringen Beeren, Gemüsen und Baumwäcker Lokal- und Bezirks-
sortimente zur Ausstellung. Die vierte Abteilung umfaßt Obstobst, während die fünfte Abteilung mit pomologisch klassifizierten Sortimenten mehr wissenschaftlichen Zwecken dient. Eine weitere Abteilung ist den Obstzüchtern gewidmet und ebenso werden in besonderer Abteilung frische

Gemüse und Gemüsekonserven, sowie die volkswirtschaftlich nicht unwichtigen ehbaren Pilze vorgeführt. Auch die auf den Obstbau bezügliche Litteratur wird in reichhaltiger Weise zur Ausstellung gelangen. Und nicht minder interes-
sant zu werden verspricht die Abteilung, welche die Präpa-
rate und Abbildungen von Nützlingen und Schädlingen für den Obstbau aus dem Tier- und Pflanzenreich umfaßt. An die Gewerbehalle anschließend wird eine Maschinenausstellung veranstaltet werden, welche zur Vorführung von Maschinen, Geräten und Hilfsmitteln für Obstbau und Obstverwertung, Obstausbewahrung und Obstverpackung bestimmt ist. Hier soll die rationelle Nothilfe von heute mit allen modernen Hilfsmitteln im Betrieb vorgeführt und im Gegensatz hierzu die Nothilfe, wie sie vor 100 Jahren üblich war, gezeigt werden. Die gewonnenen Erzeugnisse werden sodann in der Obst- und Mostkellerei, welche in der Gewerbehalle unter der Galerie ihren Platz findet, ausgestellt. Auch eine große Baum- und Rebsprengkonferenz, die viel Be-
reicheres bieten wird, ist vorgesehen, ebenso ein Probegarten von Früchten. Bei der immer größer werdenden Bedeutung, die das richtige Sortieren und Verpacken des Obstes für den Obsthandel gewinnt, kommen die Verpackungsarten, die sich bis jetzt am besten bewährt haben, in großer Anzahl zur Ausstellung. Eigene hierin erfahrene Leute werden zu gewissen Stunden des Tages den Ausstellungsbesuchern diese Manipulationen in musterhafter Weise vorführen. Dem Publikum wird Gelegenheit geboten, seinen Bedarf an Keller-
obst in den empfehlenswerteren Sorten, die erst nach und nach im Keller zum Reifen kommen, zu decken. Ganz besonders wertvoll ist die vom württ. Obstbauverein auf dem ehema-
ligen Panoramaplatz angelegte, jetzt schon als durchaus ge-
lungen zu betrachtende Baumausstellung, für welche unter unendlicher Mühe die andersorten Bäume von leistungs-
fähigen, württ. Baumschulen beschafft werden und welche es ermdlichen wird, diese Bäume und die Art ihrer Pflege und Zucht als Muster vorzuführen. Auch für Unterhaltung ist gesorgt, indem in der Ausstellung regelmäßig Nachmit-
tagskonzerte veranstaltet werden. Alles in allem genommen, verspricht die Ausstellung nicht nur äußerst instruktiv zu werden, sondern sie wird auch wesentlich zur Förderung des Obstbaus in unserem Lande beitragen und verdient alle mögliche Unterstützung, sowohl seitens der Behörden als seitens der Bevölkerung.

Gerichtssaal.

r. Ravensburg, 12. Mai. (Strafkammer.) Der 24 Jahre alte Bauer Karl Lembo von Ruden O. A. Wangen hat vom 1. April 1904 bis Ende Januar 1905 seiner Kuh-
milch, die er an eine Molkerei abliefernte bis zu 10 Prozent Wasser zugesetzt und sich die verälschte Milch als rechte Kuhmilch bezahlen lassen, wodurch der Molkereibesitzer um mehrere hundert Mark geschädigt wurde. Lembo will zu dieser sträflichen Handlung durch Unglück, das er im Stell gehalt habe, veranlaßt worden sein. Er wurde wegen Ver-
sehung gegen das Nahrungsmittelgesetz zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, auch wurde auf Veröffentlichung des Urteils im Argendaten erkannt.

Deutsches Reich.

Feldberg, 12. Mai. Die Straße von Tilsitz resp. Bärenthal über den Feldberg nach Todtnau ist nunmehr schneefrei und für Wagen passierbar.

Wiesbaden, 11. Mai. Wie das Wiesb. Tagbl. meldet, wird in Ehren der Königin-Mutter von Italien, die während der Festspiele Gast des Kaisers sein wird, das ganze Jägerbataillon aus Marburg, dessen Chef die Königin ist, am 17. d. M. bis zur Abreise der Königin hierher-
kommandiert. Die Königin wird während ihres Wies-
badener Aufenthaltes die vom Hofmarschallamt auf sechs Tage gemietete Kaiserliche Villa am Bismarckplatz bewohnen.

Strasbourg, 12. Mai. Die Str. Pst. veröffentlicht heute einen Antrag aus der (von uns bereits erwähnten) Ansprache, welche der Kaiser nach der Parade der Stras-
burger Garnison letzten Dienstag an das hies. Offizier-
korps richtete: Demnach sagte der Kaiser u. a.:

Die jungen Leute müssen mehr herangezogen werden. Sie müssen tüchtig den Tag über arbeiten, so daß sie abends ordentlich ermüdet sind und bald das Lager aufsuchen, anstatt erschlaffende Vergnügungen aufzusuchen. Das Offizierkorps ist der Reiz des Heeres und es muß frisch erhalten bleiben, sonst leidet das Heer. Dafür bietet der jetzige Krieg wieder Beispiele genug. Das japanische Offizierkorps ist äußerlich tüchtig und hat sich, wie auch der japanische Soldat, voll bewährt. Das russische Offizierkorps dagegen hat vollständig versagt, während der Soldat sich gut gehalten und tapfer gekämpft hat. Mein Sohn hat mir erzählt, wie die rus-
sischen Offiziere schwächlichen Sekt in Klantichon aufgekauft haben. Der Feldsoldat muß sich an ein langes Leben ge-
wöhnen und darf nicht an solche Dinge denken. Ueber die Taktik im Felde ist zu sagen, daß die Lehren des Buren-
krieges sich in diesem Kriege bestätigt haben. Man darf dem Feinde sich nicht als Ziel bieten und bei Verteidigung und Angriffen darf man nicht erst auf die Planiere warten, sondern muß selbst mit dem Spaten arbeiten können. Die Russen hatten ausgezeichnete Verteidigungswerte hergestellt, wie sie kaum im Frieden besser hergestellt werden können. Die Ältesten bei uns fast verkommenen Verteidigungsmittel wie Wolfsgruben und dergleichen sind wieder zu Ehren gekommen. Von allen das Wichtigste aber ist der Draht, dessen aus-
giebige Anwendung durch die Russen den Japanern viel Verluste beigebracht hat. Für die Oberleitung haben sich alte, vielfach nicht beachtete Lehren wieder verstärkt. Vor allem darf der Oberleiter bei diesen ausgedehnten Schlach-
feldern nicht in die Front gehen. Dort hat er nur Hoher-

sicht über das ihm zunächst gelegene Gebiet, verliert aber den Überblick des Ganzen vollständig. In der Schlacht bei Ruden hat der russische Oberfeldherr General Auro-
palkin den Fehler gemacht, in die Front zu gehen. Der japanische Höchstkommmandierende Marschall Oyama blieb gleich hinter der Front und erkannte von dort aus den an-
gedehnten Kampf. Er empfing telegraphisch Meldungen und gab telegraphisch Befehle. Er sah ruhig da wie ein Schach-
spieler, der Zug für Zug sofort ausführen kann.

Koblenz, 11. Mai. Eine bemerkenswerte Submissions-
blüte ergab die Anbietung für Los 1 der Arbeiten für die neue Hunsrückbahn Boppard-Castellana. Die Höchstforde-
rung betrug 172,139 A (zwei hiesige Unternehmers), der Mindestfordernd berechnet 74,906 A, also eine Unterbietung von 130%.

Hamburg, 13. Mai. Der Dampfer „Marjelle“, der am 16. März von Carthagena nach Hamburg abge-
gangen war, ist verschollen. Er ist vermutlich mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Ausland.

Wien, 12. Mai. Wie aus Belgrad gemeldet wird, werden die Gegenverschwörer am 11. Juni, als den Jahrestag der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Drago, einen Trauerzug veranstalten, der unter Vorantragung schwarzer Fahnen zum Grabmale des Königs-
paars geht. Man glaubt, der größte Teil der Zivilbe-
völkerung Belgrads werde sich daran beteiligen. Die Königs-
mörder fordern ein Verbot des Trauerzugs und drohen mit dem Eingreifen des Militärs.

Petersburg, 13. Mai. Hier ist heute Viceadmiral Kapmoff von seinem Burden durch 3 Revolverkugeln er-
mordet worden. Der Grund soll die Entlassung des Burden gewesen sein, der nun zum Krieg einberufen werden wäre.

London, 13. Mai. Der gestern erfolgte Selbstmord des Ircanischen Geschäftsträgers scheint ein Akt der Ver-
zweiflung darüber zu sein, daß die Regierung in Edal ihn ohne Mittelungen und Substitutionsmittel ließ.

London, 12. Mai. Aus Perth in Schottland sind 4 verdächtige Fälle von Venenpest gemeldet. Ein Arbeiter ist gestorben; seine Frau und 2 Kinder sind jetzt unter Beob-
achtung. Man nimmt an, daß die Krankheit durch Ratten mit einem Schiffe von auswärts eingeschleppt worden ist.

London, 13. Mai. Großes Interesse fand der Ein-
marsch von 300 Krone-Silberarbeitern von Nordhempion, die wegen Vorkriegszeit unter Führung eines Schenkers hierher marschiert kamen, um dem Kriegsminister und dem Parlament ihre Forderungen vorzutragen. Der Kriegs-
minister weigerte sich, die Ausständigen zu empfangen und die Polizei verbot ihnen, sich dem Parlament auf weniger als 1 Meile zu nähern. Die Schatzmacher kampierten des nachts im Hydepark.

London, 13. Mai. Nach einer Meldung von Lloyd Agentur aus Rintschwang hatte der englische Dampfer, der gestern auf der Höhe von Port Arthur durch eine Mine zum Sinken kam, außer seiner 60 Köpfe zählenden Be-
satzung 23 Passagiere an Bord. Durch Boot, welche der japanischen Regierung gehörten, wurden 63 Personen gerettet, 3 davon sind gestorben.

Kansas (Gib), 13. Mai. Hier eingegangenen Be-
richten zufolge sollen bei einem Wirbelsturm im Indianer-
territorium nicht hiesig von Snyder gestern wieder 20 Menschen umgekommen sein.

Washington, 12. Mai. Die American Railway Association veranstaltete gestern zu Ehren der Delegierten zur internationalen Eisenbahnkonferenz ein Bankett, bei dem der deutsche Botschafter Freiherr Speck von Sternburg ein Telegramm des deutschen Kaisers verlas, in dem der Kaiser dem Wunsch Ausdruck gab, daß der persönliche Gedanken-
austausch der hervorragenden Vertreter des Eisenbahnwesens zum dauernden Vorteil des internationalen Verkehrs dienen möge. Die Konferenz dankte dem Kaiser telegraphisch für seine huldvolle Botschaft.

Bemerktes.

Der Appetit eines Elefanten. Im Londoner Zoologischen Garten spielte sich unlängst eine Szene ab, die nur wenige Sekunden in Anspruch nahm, deren Folgen aber noch nicht konstatiert worden sind. Unter den Besuchern des Tiergartens befand sich auch eine Dame, die, mit ihrem Arbeitsmäntchen am Arme, ganz dicht an den unversiedeten Raum herantret, in welchem sich die Elefanten ihres Daseins er-
freuten. Auf einmal streckte einer der gewaltigen Dickhäuter seinen langen Rüssel heraus, und ehe es sich die Dame ver-
sah, hatte er das Seidenmäntchen erhascht und sofort ver-
schlungen. Das Gesicht der Dame ob dieses unermuteten Diebstahls überzog weitwärts ihre Verblüffung, denn das Mäntchen hatte folgenden Inhalt: eine Geldbörse mit drei Tausendmarks (20-Schilling-Stücke in Gold), ein Stämmchen Silbergeld, eine Schere, ein Taschmesser und ein Taschentuch. Als das Täschchen im Bogen in das Maul des Ele-
fanten wanderte, fiel ein 2-Schilling-Stück auf den Boden und als es aufgehoben wurde, entdeckte man, daß es mit den Backenzähnen des sonderbaren Feinschmeckers in Ver-
ührung gekommen sein mußte, denn es war fast entzweit gebissen worden. Die Kauerwerkzeuge des Elefanten scheinen aller-
dings nichts zu wünschen übrig zu lassen, was aber seine Verdauungsorgane zu einer so ungewohnten und unangenehm spitzigen Kost sagen werden, wird die Zukunft lehren.

Auswärtige Todesfälle.

Johann Pfeiffer, Holzhändler, 62 J. alt, Denaach.

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Hmt Kaiser) Regob. — Für die Redaktion verantwortlich: A. Bauer.

Nagold.



Freiwillige Feuerwehr.

Nächsten Sonntag d. 21. Mai

II. und III. Komp.

zur Übung aus. Auftreten morgens präzis 7 Uhr beim Magazin.
Den 15. Mai 1905.

Das Kommando.

Rotfelden.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Barbara Kusterer

geb. Dingler,

sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts und für den erhabenden Gesang sagen den innigsten Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Schwiegerohn

Georg Folz, Gemeinderat.

Nagold.

Unter dem Namen

Wiesbadener Volksbücher

hat der Volksbildungsverein zu Wiesbaden eine Reihe von Schriften der besten deutschen und ausländischen Schriftsteller veröffentlicht. Sie sollen den großen Volksmassen Anteil an den Schätzen unserer Litteratur gewähren und durch eine gesunde geistige Nahrung das offenbar vorhandene Lesedebüt des Volkes befriedigen.

Die neuesten Nummern enthalten:

- Nr. 53: Nietzsche, E., Jugenderinnerungen 20
- Nr. 54: Villancour, Gedichte 20
- Nr. 55: Rosen, Jul., Meines Großvaters Brautwerbung. Israel 15
- Nr. 56: Schmid, R., Der vergangene Auditor. — Ein Weisheitskind 15
- Nr. 57: Hübner, Ein frühlicher Surst 20
- Nr. 58: Silberstein, Der Gerst 20

Die Sammlung wird fortgesetzt. — Verzeichnisse gratis. —

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Wichtig für jede Familie!

Die beste, leichtverständliche Anleitung zum Selbstschneidern bietet der **Lehrkursus**, welcher vom **18. Mai d. J.** ab hier selbst abgehalten wird. Damen, welche sich am Kursus beteiligen, brauchen bloß nähen zu können, Kleidermachen erlernt zu haben ist überflüssig. Unterzeichnete garantieren, daß jede Dame nach dem endgültigen Kursus ihre Kleider selbst anfertigen kann. Für Kleidermacherinnen auch sehr vorteilhaft, indem alle neuen Schritte von Taillen von 1—4 Seitenteilen, sämtliche neuen Hüfte, Kermel, Prinzesskleider, Kinderkleider, verschiedene Verzierungsfragen und sämtliche Neuheiten der kommenden Saison in Originalgröße gezeichnet werden. Dauer des Kursus 5—6 Wochen und kann jede Dame während demselben für sich und andere Personen Kleider anfertigen. Honorar mit allen Ausgaben 30 M. Zeugnisse, Danksagungen und Empfehlungen sind von Unterzeichnetem selbstverfaßte Legebuch liegen zu jedermanns Einsicht offen im **Gasthof z. „Girsch“** hier und werden an gleicher Stelle dann auch Anmeldungen entgegengenommen. Der Kursus beginnt am **18. Mai nachmittags 1 Uhr**. Die Unterrichtsstunden finden nachmittags 1—4 Uhr statt, so daß auch Damen von auswärts bequem daran teilnehmen können.

Herr und Frau Bärmann,
Lehrer der Zuschneidkunst und Mode.

100 Mark

zahlt J. Bärmann derjenigen Dame, welche nachweisen kann, daß nach Bärmann'schem System eine Taille nach richtigem Maß und Schnittzeichnung bei der ersten Probe ohne Veränderung nicht paßt. Die Schnittzeichnung nimmt ohne Freihandzeichnung nur eine Viertelstunde in Anspruch.



Wir

verschenken

Kinderwagen nicht, aber wir verkaufen sie **spottbillig**. Prinzesswagen erstklass. Marke in vollkommener Grösse, m. Ausschlag, kosten nur **Mk. 14.—**. Preisliste mit vielen Neuheiten gratis.

Gustav Schaller & Komp.,

KONSTANZ, 325 Marktstätte 3 neben der Post.

Bekanntmachung.

Die R. Post- und Telegraphenverwaltung beabsichtigt, entlang der Staatsstraße Nr. 110 von GutsMuthsle nach Gompelshausen ein Fernsprechgestänge zu errichten.

Der Plan ist Gemäßheit des § 7 des Telegraphen-Wege-Gesetzes vom 18. Dezember 1899 bei dem R. Postamt Wilsbub auf die Dauer von 4 Wochen öffentlich ausgelegt.

Tübingen, den 12. Mai 1905.

R. Telegrapheninspektion:
Möhringer.

Abbitte.

Die Unterzeichnete nimmt die gegen Lehrer **Luz** ausgesprochenen Beleidigungen reumütig zurück und leistet öffentlich Abbitte.

t. Marie Dengler.

Gesehen:

Luz, den 12. Mai 1905.

Schultheiß Wörner.

Verloren! ging am Freitag vom Gauh z. Löwen bis zu Wertmeister Benz ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben bei der Expedition.

Emmingen.

Am Dienstag den 16. Mai nachmittags 1 Uhr verkaufen die Erben des verstorbenen **Joh. Georg Reisch,** Reicher, eine



Kuh

samt Kalb,

wozu Viehhader eingeladen werden.

Ca. 15 Jtr. gute weiße

Kartoffeln

hat zu verkaufen:
wer? sagt die Expedition.

Lehrverträge

empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Marie Hölze
Karl Fleischmann
Verlobte
Oberschwandorf Birkenhof
München München

Mai 1905.

Nagold—Jselshausen.

Hochzeits-Einladung.

Für Feiern unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 18. Mai 1905

in den Gasthof z. „Girsch“ in Nagold freundlichst einzuladen.

Karl Jenne, Maurer, **Christiane Mast,**
Sohn des Tochter des
† Gottfr. Jenne, Schuhmacher- † Joh. Mast, Steinbauer
meister in Nagold. in Jselshausen.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Die Sommer-Ausgabe von
Ulmer & Pflüger's

Blitz-Fahrplan

erschienen soeben.
Preis nur
+ 20 Pfg. +

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Arbeiter-Gesuch.

Einen tüchtigen Arbeiter sucht zum baldigen Eintritt.
Auch ein

Lehrling

findet gute Lehrstelle

Fried. Gabel,
Möbelschreiner.

Nagold.

Schreiner gesucht.

Ein solider tüchtiger Arbeiter kann sogleich eintreten bei

G. Klingel, Schreiner.

wasch
mit
Schwan

Württ. Kursbuch.

Eisenbahn- u. Postverbindungen in Württemberg u. Hohenzollern mit einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und einer Eisenbahnkarte von Südwest-Deutschland. Sommerfahrtdienst 1905. Gültig vom 1. Mai an. Klein Oktavformat. Preis 60 Pfg. Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Mädchengesuch.

Gesucht wird wegen Verheiratung des selbsterhaltenen Mädchens ein braves solches Mädchen, welches selbständig kochen kann bei gutem Lohn und guter Behandlung.

Charlotte Reuttschler, Calw,
Marktplatz 48.

Ein ehrliches williges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren sucht;
wer? sagt die Expedition.

Vorrätig:

Burgruine „Hohen-Nagold“

6 Seiten und 8 Abbildg.
Preis 10 Pfg.
G. W. Zaiser.

Fruchtpreise:
Nagold, 13. Mai 1905.

| | | | |
|------------------------|-------|------|------|
| Neuer Dinkel | 7 — | 6 85 | 6 70 |
| Weggen | 10 20 | 10 — | 9 90 |
| Haber | 8 — | 7 67 | 7 40 |
| Mehlfrucht | — | 9 20 | — |
| Wicken | — | 9 50 | — |

Wiktualienpreise:
1 Pfund Butter 100—110 4
2 Eier 11 4

Kittelfeig, 10. Mai 1905.

| | | | |
|------------------------|------|------|------|
| Neuer Dinkel | 7 50 | 7 95 | 7 30 |
| Haber | — | 8 20 | — |
| Weggen | 8 50 | 8 38 | 8 25 |

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Albert Gottlieb, S. d. Christian Widmayer, Sägers, d. 11. Mai.
Todesfälle: Xaver Gisele, Weisheimer von Gmünd, 54 J. alt, den 13. Mai.